

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918  
11 (1897)**

156 (8.7.1897)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-259439](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-259439)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Nebst der illustrierten Sonntagsbeilage: „Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und festlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat (incl. Frachtporto) 70 Pfg., bei Vorabzahlung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postamtsgeld Nr. 5290) vierteljährlich 2,10 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., monatlich 70 Pfg., ggf. Beleggeld.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon - Nudisch Nr. 58.

Interate werden die fünfgepaltenen Corpusteile oder deren Raum mit 10 Pfg. berechnet; bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt. Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Interate für die laufende Nummer müssen bis spätestens 12 Uhr Mittags in der Expedition aufgegeben sein. Größere Interate werden früher erbeten.

Nr. 156.

Vant, Donnerstag den 8. Juli 1897.

11. Jahrgang.

### Nach rechts und nach links.

Der Kurs ist scharf nach rechts, melden ängstliche „Mannesleuten“ aus Berlin mit Hinblick auf die neuesten Veränderungen in der Regierung. Diese Erkenntnis kommt etwas spät, denn wir haben immer konservative Regierungen gehabt, wenn sich auch die steigende Elemente darin befanden. Die Mehrheit der Regierungen von heute kommt immer wieder auf den „Kurs nach rechts“ zurück, was so viel bedeutet, daß neue erfrischende Gedanken aus dem Milieu der gegenwärtig regierungsfähigen Staatsmänner nicht mehr zu erwarten sind. Bismarck steuerte immer nach rechts und sein Nachfolger Caprivi ließ zwar das Sozialistengesetz fallen, schloß aber seine Tätigkeit mit der Umsturzvorlage ab. Das Ministerium Hohenlohe fand die fertige Umsturzvorlage vor und schließt mit der Vereinsgesetzvorlage ab. Das Herr Miquel schon lange nach rechts liegend, ist niemand verborgen geblieben, und wenn sich Herr v. Posadowsky und der Kaiser Bobbelski ihm anschließen, so kann man nicht sagen, daß in Bezug auf die politische Gestaltung eine besondere Veränderung vor sich gegangen ist. Wenn nicht die Reichstagsmehrheit dem Verlangen nach Ausnahmegesetzen so ungünstig wäre — wir hätten schon längst mit neuen gesetzgeberischen Versuchen à la Sozialistengesetz zu thun gehabt. Und wenn Hohenlohe das nicht gewollt hätte, so hätte man ihn in der Regierung überflüssig gemacht.

Das Wesentliche in der Veränderung innerhalb der Regierung ist deren nunmehr scharfer ausgeprägter agrarischer Charakter. Mit Herrn v. Marshall ist ein Mann gegangen, der entschieden daran festhielt, daß den Agrariern nur „kleine Mittel“ zugebilligt werden sollten; die Herren Miquel und Posadowsky werden ihnen etwas größere Mittel zuwenden wollen. Es kommt eben darauf an, wie weit die Reichstagsmehrheit mitgehen will.

Es kann man kaum voraussetzen, daß die neue Regierung neue Politik mit neuen großen Zügen zu Tage fördern wird.

Alleerdings hängt viel von dem Schicksal der Vereinsgesetzvorlage im preussischen Abgeordnetenhaus ab. Wenn diese Vorlage abgelehnt wird, dann sind die Selbstzüge wider den „Umsturz“ wieder auf längere Zeit zu Ende, und Herr v. d. Roke kann leicht von Schicksal seines Vorgängers v. Koller ereilt werden, was der Situation am angemessensten wäre. Aber die Ablehnung der Vorlage ist nicht sicher. Zwar hat die „Magdeburger Zeitung“ eine sehr tapfere Erklärung abgegeben. Die „Kreuzzeitung“

habe nämlich an die nationalliberale Fraktion das dreifache Ansuchen gestellt, dieselbe möge einige Abgeordnete „abkommandieren“, damit die Noelle zur Annahme gelange. Darauf antwortet das Magdeburger Blatt, die nationalliberalen Abgeordneten würden auf solch „schamloses Jurede“ hin lieber „auf allen Vieren“ zur Sitzung kriechen, als wegbleiben. Wir wollen uns freuen, wenn die Nationalliberalen so handhaft sind; aber gerade das unglücklich gewählte Bild des Magdeburger Blattes kann unsere Hoffnungen nicht sehr befestigen, denn es ist fonderbar, seine Tapferkeit auf allen Bieren beweisen zu wollen. Warten wir also ab, was kommen wird.

Gesetzt nun, die Vereinsgesetzvorlage wird nach den Wünschen der Junter als „kleines Sozialistengesetz“ angenommen und damit ein Anfang für weitere reaktionäre Gesetze gegen die Sozialdemokratie gemacht — was ist damit bewiesen, als daß man in der Bekämpfung des „Umsturzes“ unsicher hin und her tappt? Das Sozialistengesetz wurde feinerzeit fast allgemein als unheilvoll bezeichnet, was Bismarck natürlich nicht jagte, weil er eben seinen größten Mißerfolg nicht zugeben wollte. Und gerade Herr Miquel war es, der den kleinen „Belagerungszustand“ aus dem Sozialistengesetz streichen ließ und damit das Ganze zu Fall brachte. Wenn er nunmehr zu ähnlichen Maßnahmen zurückgekehrt ist, so beweist das, daß er nichts Neues weiß. Herr v. Bobbelski wird schwerlich etwas Neues wissen und Herr v. Posadowsky auch nicht. Es wird interessant sein, zu beobachten, wie sich der Letztere als Minister des Innern qualifizieren wird. Nach den Wünschen der Junter hätte man einen schneidigen Dularen lieber im Reichsamt des Innern als im Reichspostamt begriffen. Doch uns kann das gleich sein.

Die neue Regierung wird einen schweren Stand haben. Sie soll dem gierig drängenden und nach Reute schreienden Junkern die Taschen füllen, damit diese „Handelsgemäß“ leben können, und sie kann doch keine agrarische Politik treiben, ohne die Industrie zu schädigen, die auf den Export angewiesen ist und sich nur durch die von den Agrariern so wüthend bekämpften Handelsverträge auf der jetzigen Höhe halten kann. Sich hier hindurchzuwinden und es mit keinem der beiden Theile zu verderben, das wird ein Kunststück sein, zu dem auch Herrn Miquels Uebergrube Geschicklichkeit nicht ausreicht. Und da die Regierung in ihrer Gesamtheit sich mehr zum Agrarierthum als zum Industrialismus neigt, so kann man als sicher annehmen, daß ihre Politik die Industriellen wenig befriedigen wird.

Die Volkszählung hat ergeben, daß die rein bäuerliche Bevölkerung sich gegenüber der übrigen jetzt bereits in der Minorität befindet. Und unter der bäuerlichen Bevölkerung selbst ist es wiederum nur eine, und zwar verhältnismäßig kleine Minorität, die an einer agrarischen Politik ein Interesse hat. Das Landproletariat so wenig wie der Pächterbauern wollen die Lebensmittelpreise gesteigert wissen, denn sie haben ja den Schaden davon. So muß eine Regierung, die sich auf eine Agrarpolitik im Sinne der Junter verlegt, die Mehrheit der Bevölkerung gegen sich haben. Die Angriffe auf die politische Freiheit werden ihr vollgerichtetes Maß dazu beitragen, einen geschlossenen Widerstand der Volksmehrheit gegen diese Regierung sehr schnell zu Stande zu bringen.

Auf den „Kurs nach rechts!“ wird das deutsche Volk mit einem mächtigen „Zug nach links!“ antworten, und zwar in aller nächster Zeit.

Die Regierung hat die Macht, sagen die zaghaften „guten Bürger“. Allerdings hat sie Macht, aber diese Macht ist keine absolute, sie hat ihre Grenzen. Gegen die Mehrheit der Völkter kann Herr Miquel nicht lange regieren, namentlich da, wie wir gezeigt haben, neue Gedanken aus dem Schooße dieser Regierung schwerlich mehr entzweigen werden.

Je größer die Zersetzung im Organismus der bürgerlichen Gesellschaft wird, desto schwieriger wird auch das Regieren. Die unaufhörlichen Krisen in so vielen Ländern, der rasche Wechsel der Personen und Systeme in den Regierungen sind keine zufälligen Erscheinungen; das sind Wirkungen eines bestimmten Zustandes. Wohl können Schläuche und Geschicklichkeit eines Staatsmanns über augenblickliche Verlegenheiten hinweghelfen, aber am Ganzen wird dadurch nichts geändert. Die bürgerliche Gesellschaft unterhöht mit ihrer agrarischen und industriellen Ausbeutung selber den Boden, auf dem sie steht. Dagegen ist in dem Garten der kapitalistischen Staatsweisheit kein Krautlein gewachsen.

Es wird sich auch bald zeigen, wie wenig Personenveränderungen heute noch zu bedeuten haben. Wäge der Kurs der neuen Regierung gehen, wohin er wolle, der Kurs der Weltgeschichte geht dahin, die kapitalistische Hülle der modernen Gesellschaft zu sprengen und die alte Klassenherbschaft endlich zu beseitigen, damit endlich unserer geistigen Kultur entsprechende sozialökonomische Zustände entstehen.

Mag also Herr Miquel seine Kunst versuchen. Er gehe nach rechts und lasse das Volk nach links gehen!

### Politische Rundschau.

#### Deutsches Reich.

Ein Staatssekretär des Reichsfinanzamts ist noch nicht gefunden. Der bairische Finanzminister Rudenberger hat es nunmehr definitiv abgelehnt, das Reichsfinanzamt zu übernehmen. Es sollen, dem „D. Z.“ so folge nunmehr Verhandlungen mit dem Vorkämpfer Freiherrn v. Tzieltmann in Washington angeknüpft worden sein.

Der neue Staatssekretär des Reichspostamts, v. Bobbelski, hat seinen Amtsantritt mit folgenden lafonischen Worten angeknüpft: „Ich habe heute die Geschäfte des Staatssekretärs des Reichspostamts übernommen.“

Der Unterstaatssekretär Dr. Fischer, die rechte Hand Stephans, hat, wie schon kurz gemeldet, einen halbjährlichen Urlaub angetreten. Da es bei uns jetzt Mode ist, auf Urlaub zu gehen, wenn die amtliche Laufbahn Ende ist, so dürfte dies auch im Falle des Dr. Fischer zutreffen. Man kann es dem Herrn auch nicht verdenken, daß er seiner Wege geht. Unter dem Quarenoffizier weiter zu antreten, wird ihm nicht gefallen.

Das Handschreiben, mit welchem der Kaiser die Entlassung des Staatssekretärs v. Bötticher begleitet hat, erinnert lebhaft an ein anderes Schreiben, das der Kaiser am 21. Juni 1895 an denselben Minister richtete, als Fürst Bismarck seine bekannte Dehrede gegen die Minister-„Reber“ gehalten hatte. Jenes Handschreiben wurde allgemein als eine demonstrative Kundgebung gegen die auf Herrn v. Bötticher gemünzten Angriffe Bismarcks aufgefaßt. Damals empfand der Kaiser es als ein Bedürfnis, Herrn v. Bötticher „für die hingebende Treue“, mit der er das Werk des Nord-Ostsee-Kanals gefördert, seinen „taiferlichen Dank“ und seine „volle Anerkennung“ zum Ausdruck zu bringen, und ließ ihm seine Wüste in Marmor als Zeichen des besonderen Wohlwollens zugehen; er sprach ihm zugleich seinen „warmen Dank“ aus für die „hervorragenden Leistungen, die er ihm, seinem in Gott ruhenden Großvater und seinem Vater in patriotischer Hingebung geleistet habe, und die er noch lange sich und dem Vaterlande zu erhalten wünsche.“ Auch jetzt wieder hat der Kaiser das Bedürfnis gefunden, Herrn v. Bötticher seinen „besonderen Dank“ auszusprechen und zwar abermals „für die hingebende Treue“, mit der er die ihm übertragenen verantwortungsvollen Aemter so erfolgreich verwaltet habe.“ An die Stelle der Marmorbüste oder einer sonstigen Auszeichnung ist aber diesmal die „in Gnade bewilligte Entlassung“ getreten, nur mit dem Vorbehalt einer Verwendungs-

### Wahn und Wirklichkeit.

Novellen von H. Höfer (S. Weisshöfer).

481) Nachdenn verlobten.  
„Helene, weißt Du was?“  
„Ja, höre, Du. Ist es Gutes?“  
„Um! Ich finde es reizend!“  
Und das kleine Fräulein wurde, scheinbar ohne alle Veranlassung, plötzlich so roth wie eine Aose. „Helene“, flüsterte sie, „hast Du wohl gesehen, daß jeder Junge einen Paden mit Lebensmitteln trug?“  
„Gewiß. Jemand muß diese Sache geschenkt haben.“

Anna nickte lebhaft. „Ich glaube zu wissen, wer es ist.“ taunte sie. „Aus einer und derselben Hand kommen alle diese geheimnißvollen Spenden, von denen die Kerminen im Dorfe das Leben fristen. Es ist Barring, der den Leuten hilft.“

Helene erschrak. „Wie kommst Du auf den Gedanken?“ fragte sie etwas hastig.

„Ich weiß, was ich weiß. Und Du! — Ich helfe bei dem guten Werke in meiner Weise auch ein wenig mit, indem ich den Vater auf die falsche Fährte bringe. Er darf ja nie und nimmer erfahren, wer den Plänen des Doktors entgegen arbeitet, sonst müßte der gute Herr Barring Altirade auf der Stelle verlassen, das siehst Du doch ein.“

Helene schien plötzlich sehr zurücken; sie lachte. „Was erzählst Du denn aber Deinem Vater, Anna?“

Die Kleine rieb in etwas unkindlichem Vergnügen ihre Handschlägen gegen einander. „Der Doktor ist ein altes Greuel“, erklärte sie, „ein Wärwolf, den ich hasse. Glaub auch nur um des Himmels willen nicht, daß mein Vater ihn gern hat — puh! Gerade das Gegenteil! Aber er möchte doch nicht gern in seinen alten Tagen mit dem weisen Stabe danongehen, deshalb macht er gute Miene zum bösen Spiel.“

„Nun, und was meine Kriegslust anbelangt, so ist das Folgendes. Ich sage dem Vater, daß unter den fremden Arbeitern solche sind, die den Weibern Vorhub leisten, und daß mir's die Frauen im Dorfe selbst erzählt hätten. Nun wendet er seine ganze Aufmerksamkeit dorthin, um die Schuldigen herauszufinden — und mittlerweile hat Barring Ruhe.“

Helene drohte lächelnd mit dem Finger. „Darf er wissen, daß Du ihn mit so großem Interesse zu beschämen suchst, Anna?“

„Um des Himmels willen nicht! — Was fällt Dir denn nun ein, Vene? Es geschieht ja überhaupt Alles der Weiber wegen, lieblich für diese. — Der Barring selbst ist Nebenbuhler!“

„Wirklich? — Um! — Um!“  
„Da kommt er!“ rief plötzlich mit unterdrücktem Tone die Tochter des Aufsehers. „Du erzählst ihm kein Wort Vene!“

„Ich habe dich lieb, und ich liebe dich.“

„Guten Morgen, Fräulein Penninger!“ sagte er. „Rathen Sie, woher ich schon so früh komme?“

„Wahrhaftig nicht, Herr Barring! Aber sie sehen aus, als sei Ihnen etwas Angenehmes geschehen.“

„Das ist es auch. Ich war in Schläng und habe bei dem Wirth zum rothen Dahn für die Jungen ein süchtiges Mittagessen besahit. Werden die aber Mund und Augen aufsperrten, wenn ihnen eine gute Suppe entgegenlacht und ein gehöriges Stüt Fleisch! — Der Ochsenfarten des Wirthes fährt überdes morgen nach Delligensfeden und bleibt dort zur Nacht; die Jungen können also mit dieser Gelegenheit die Schläng besordert werden. Hoffentlich bringen sie eine gute Ausbeute nach Hause.“

„Ja, hoffentlich“, wiederholte Helene. „Gott gebe es! — Von Ihnen aber möchte ich Eins hören, Herr Barring!“

„Was denn?“ rief er eifrig, „was denn?“

„Sie sah ihm offen ins Auge. „Ob es Ihnen nicht an und für sich, abgehen von allen übrigen Fragen und Rücksichten, eine tiefe, reine Dezensfreude gewährt, so den Unglücklichen zu helfen? Ob nicht das namenlose Gend um uns her Ihre liebhafteste Theilnahme erweckt?“

Sein Blick ruhte voll ehrlichen Ernstes auf ihren schönen Zügen. „Gewiß, Fräulein Penninger“, bekräftigte er. „Gewiß. Denken Sie nicht so gering von mir, daß ich ungerührt an

dem vorübergehen könnte, was in ganz Deutschland die Fegen erregt und selbst Fremde zum Mitleid fortzieht. Ich bin den armen Weibern, soweit das in meiner Macht stand, immer ein Freund und Helfer gewesen; aber jetzt kommt allerdings hinzu, daß ich Ihnen einen Wunsch erfüllen möchte. Vielleicht gelangt es mir doch eines Tages, Sie für mich —“

Helene schüttelte den Kopf. „Gatten wir nicht verabreden, über diesen Punkt ein für allemal zu schweigen, Herr Barring?“

„Verzeihen Sie mir, Fräulein Helene! Und dann —“

„Was giebt es noch?“

„Ich habe Sie gestern gesehen“, plägte er heraus. „Aus dem Wege von Langenau hierher.“

„Ach!“

Und nun erröthete das junge Mädchen zu ihrem eigenen lebhaften Mergen. Es gab für diese schnellere Bewegung des Blutes keinerlei Grund; aber sie konnte derselben nicht gebieten, und das verdroß sie.

„Wo sahen Sie mich, Herr Barring?“

„Das gutmüthige Gesicht des jungen Mannes wurde blaß, wie in der Erinnerung an einen entsetzlichen Augenblick.“

„Als das Ochsengepann den Berg hinabraufe“, sagte er schauernd. „Ich glaubte, ich müßte wahrstimmig werden, Fräulein Helene!“

„Wo waren Sie denn aber nur? Ich habe von Ihrer Gegenwart nicht das Geringste bemerkt.“ (Fortsetzung folgt.)



deren Familien (insammen 79 Köpfe) wohnhaft in einer Unterbringung von 301 Mann bestehen. In der Verurteilung sind nach 29 Fälle.

Ergebnis, wenigstens zum Teil, waren die drei Strafen der Vollstreckung in Abgesand. Die Mitgliederzahl des Verbandes ist von 6610 auf 12 508 gestiegen. In Hamburg belief sich die Zahl der Mitglieder vor dem Streik auf 5370, während des Streiks auf 12 816, nach dem Streik 10 292 Mann. — Die Abrechnung von dem Reichsamt wird gegeben. (Wie haben dieselbe seiner Zeit ausführlich mitgeteilt. Red.)

In der Verurteilung wurde festgestellt, daß in dem Jahresbericht nicht alle Strafen erwähnt sind. Der Vorstand machte ein, daß ihm nicht mehr Mitteilungen über diese Zahlenangaben zur Verfügung standen.

**Aus Stadt und Land.**

**Vant, 7. Juli.**

Bezüglich der Unterbringung von Reisenden in die höheren Wagenklassen wegen Ueberfüllung ist seitens der Eisenbahnverwaltung folgende Anordnung ergangen: Im verlossenen Jahre sind während des härteren Reiseverkehrs wiederholt Fälle vorgekommen, in denen Reisende eigenmächtig wegen Ueberfüllung in einer höheren Wagenklasse Platz genommen haben, obwohl ihre Fahrkarten nur für eine niedere Wagenklasse lauteten. Die zeitweise Unterbringung von Reisenden in einer höheren Wagenklasse bei Platzmangel darf nur durch das zuständige Eisenbahnpersonal angeordnet werden. Reisende, welche hiergegen verstoßen, sind als solche, welche ohne gültige Fahrkarte betroffen werden, zu betrachten und nach § 21, Absatz 2 der Verkehrsordnung zu behandeln, d. h. sie müssen für die ganze zurückgelegte Strecke, mindestens aber 6 Mk. nachzahlen.

**Neubremen, 7. Juli.**

Der Bürgerverein Neubremen beschloß in seiner neuesten Versammlung, sich der Einreichung einer Petition an das große Staatsministerium, betreffend Errichtung eines Amtes Nähringen, anzuschließen. Aus den weiteren Verhandlungen der Versammlung ist noch hervorzuheben, daß für Erweiterung der Bibliothek 100 Mk. angeworben wurden.

**Wilhelmshaven, 6. Juli.**

Der Verkauf der ausrangierten Kriegsschiffe „Aryna“ und „Vineta“ hat gestern stattgefunden. Mitbietende waren die Gebrüder Jäms in Kiel. Sie haben für die „Aryna“ 65 160 Mk. und für die „Vineta“ 55 220 Mk. geboten. Der Zuschlag wird erst in vier Wochen, nach der Entschlüsselung des Reichsmarineamts, erfolgen. Da die Jäms den Zuschlag sicher erhalten werden, so haben sie bei dem Kauf der „Aryna“ ein gutes Geschäft gemacht. Das Schiff stammt zwar aus der Mitte der siebziger Jahre, hat aber nur drei Reisen gemacht und liegt seit Mitte der achtziger Jahre im besten Zustande erhalten auf der Ausbesserungs- werft. Für den Leuten ist es nicht recht begründlich, warum man das schmale Schiff, das auch ein sehr guter Segler sein soll, nicht mehr auf einer auswärtigen Station, z. B. in Südamerika, von wo aus angeleglich immer über den Mangel eines Stationschiffes geklagt wird, gebrauchen kann.

**Depens, 6. Juli.**

Meistergeherten und Ripelien. Wie man erzählt und wie auch auswärtige Blätter zu

melden wissen, soll ein Marinekolat auf dem Jugendfürsorge durch Meiserliche sehr schwer verletzt worden sein. Uns wird dagegen gemeldet, daß ein Gelegenheitsarbeiter Weiners von einem Artilleristen tödlich verunndet worden ist. Weiter wird uns gemeldet, daß in der Nacht vom Sonntag zum Montag der Werkführer der Papierfabrik Brodabreit, als er im Begriff stand, seine Wohnung aufzulösen, an der Wisnards- und Hopenfer- Straßenecke von zwei Marinern ohne jeden Anlaß angegriffen und mißhandelt worden ist.

**Jehr, 6. Juli.**

Die Strand- und Landungsbohr wurde am Sonnabend auf der Insel Wangerooz eröffnet. Ihre Länge beträgt zwischen 4 1/2 und 5 Kilometer. Das Geleise läuft auf einem starken Damm zwischen dem festen Anleger über's Watt in's Dorf. Bei gewöhnlicher Ebbe steht am Anleger noch 1/2 Meter Wasser. Bis jetzt haben eine Maschine, zwei Personen und drei Güterwagen den Betrieb aufgenommen. Unter dem Jubel der Insulaner lief der erste Zug der prächtig betrángt war, in's Dorf ein. Darauf wurde der Wangeroozer Schuljüngend eine Freifahrt gestattet. Sider wird die Bahn zur Hebung des Befehdes der Insel in der Bahabest beitragen.

**Oldenburg, 6. Juli.**

Schwurgericht. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts, in welcher über zwei Anklagen wegen Sittlichkeitsverbrechen verhandelt worden, sind die Angeklagten von Strafe und Ruhen freigesprochen worden. In den „Nachr.“ f. St. u. L.“ meint Jemand, daß die verhältnismäßig große Anzahl von Sittlichkeitsverbrechen, mit denen sich das Schwurgericht in Oldenburg bei jeder Tagung zu beschäftigen hat, den Beweis liefert, daß es auf dem platten Lande mit der gereinerten Sittlichkeit nicht so weit her sei. Jetzt geht man das ein. Früher, als wir diese Behauptung aufstellten und die sozialen Verhältnisse mit dafür verantwortlich machten, da wollten die „Nachrichten“ es nicht gelten lassen.

**Aurich, 6. Juli.**

Schuldner eines Offiziers. Erschossen hat sich heute Abend in seiner Wohnung der Lieutenant Neundorf. Die Motive sind noch unbekannt.

**Vermischtes.**

Der furchtbare Hagelstichaden im württembergischen Unterland ist kaum in seiner wüthenden Größe festgesetzt, so kommt aus demselben Gebiet eine neue Hochpost. Die erste Katastrophe war bekanntlich in der Nacht vom 30. Juni auf dem 1. Juli heringebrochen. Nun sind durch furchtbare Gewitter mit Wolkenbrüchen und orkanartigem Sturm in den zwei darauf folgenden Nächten eine Reihe Orte, die auch in der ersten Schredensnacht betroffen wurden, wieder heimgesucht und ist das was noch zu vernichten übrig blieb vollends vernichtet worden. Wieder sind es die Oberämter Nedarulm, Heilbronn und Weinsberg über deren Gebiet das Unwetter hereinbrach, wieder kamen die Gewitter, begleitet von furchtbaren Donnererschlägen und wolkenbruchartigem Regen von Westen. Unend-

lich groß ist der weitere Häuserstichaden, denn in den hart betroffenen Gemeinden fehlt es auch vollständig an Ziegeln, so daß die unbedeckten Häuser schußlos dem kalten Elemente preisgegeben sind. Die Zimmerbeden stürzten in vielen Dörfern ein. Fast alle Vorräthe wie Getreide und Mehl haben großen, weiteren Schaden gelitten. Thatsächliche, große Hilfeleistung seitens des ganzen Landes thut dringend noth. Es fehlt an Ziegeln, Brettern, Dachpappe ebenso wie an Mauern, Zimmerleuten, Gläsern und Dachbedern. Die sonst so reich gesegnete, fruchtbare, heimgesuchte Gegend ist verarmt. Aber nicht allein dies, sondern es sind diesmal Menschen und Thiere ertrunken. In Nedargartach sollen 13 Menschen in den Fluten, die aus den Wolken stürzten, umgekommen sein. Der Schaden, der von dem Unwetter am 30. Juni angerichtet worden, wird auf 10 Millionen geschätzt. Das Unwetter am 1. und 2. Juli wird ihn fast verdoppelt haben. Das schlimmste bei dem Unglück ist, daß die wenigsten der Betroffenen ihre Helfer gegen Hagelschlag versichert haben. Die Privatwohlthätigkeit und die Staatshilfe wird nicht im Stande sein, den zerstörten Wohlstand wieder anzubahnen.

Der Cognac des Herrn Faure. Die „St. Petersburger Zeitung“ berichtet nach südrussischen Blättern über folgenden bezeichnenden Fall: Der Präsident der französischen Republik, Herr Faure, soll, liebenswürdig, wie er ist, dem Hetman des Ural-Kosaken-Regiments, Generalmajor Maximowitsch, ein gutes Fäßchen feinen französischen Cognac zum Geschenk gesandt haben. Das Fäßchen, das über 2 Pud wog, langte zu See in Odessa an und wurde von dem dortigen französischen Konsul durch Vermittlung des Konsulats-Dragomans Sabladowski nach Uralst weitergeschickt, während der General Maximowitsch von der bevorstehenden Ankunft der angenehmen Sendung avertirt wurde. Und nun passirte das Ungeheure: das Fäßchen des Herrn Faure ist unterwegs verloren gegangen. Es ist eine ganz unerhörte Geschichte. Die gute Cognac-Sendung sollte die Sympathien der französischen Kavallerie für die russischen Waffenbrüder zum Ausdruck bringen und sozusagen durch die That bescheinigen, und nun hat man unterwegs nicht nur den Cognac ausgeranken, sondern auch das Fäßchen ist spurlos verschwunden. Auf allen Bahnen, welche das Fäßchen passiren mußte, ist jetzt die allerstrengste Untersuchung eingeleitet.

**Neueste Nachrichten.**

Berlin, 6. Juli. Den Generalstreik beschlossen haben gestern Abend in Jeller'schen Etablissement die Zimmerer Berlins und Umgegend. 43 Zimmermeister haben den gebotenen Stundenlohn von 60 Pfennig bereits bewilligt, während 70 sich ablehnend verhalten haben. Etwa 500 Meister antworteten auf die Anfrage der Lohnkommission überhaupt nicht.  
Hamburg, 6. Juli. Der Senat beantragte neuerdings die Bewilligung von 240 000 Mk. behufs Errichtung 4 neuer Leuchttürme an der Unterelbe bei der Bürgergräben.  
Eberfeld, 6. Juli. In der Farbenfabrik

vorn. Bayer ist ein großes Feuer ausgebrochen. Dasselbe ist durch Explosion eines Faßes Naphthol Noth im Anilinlager entstanden. Die gesammelten Vorräthe sind verbrannt. Der Schaden, welcher mehrere Millionen beträgt, wird durch Versicherungen gedeckt. Die Fabrik, wird durch Verhinderungen gedeckt. Die Fabrik, wird nur auf den Herd beschränkt. In Ueberfeld und Barmen ist sämtliche Weidwohne durch die Hartstoffe, welche der Regen mit sich führte, verdorben worden.

Vogel, 6. Juli. Gestern Mittag brach in dem benachbarten Kaltern ein großer Brand aus, durch den zwölf Häuser eingestürzt und drei beschädigt wurden. Das Feuer wüthete in der sogenannten Sagenau, dem ältesten Marktviertel; es gelang erst am Spätnachmittag, den Brand zu lokalifiren. Heute ist das am Muganofalt im Heimathal gelegene Dorf Dojano vollständig ein Haub der Flammen geworden.

Paris, 6. Juli. Die Deputirtenkammer hat den Kredit für die Reise des Präsidenten Faure nach Rußland mit 447 gegen 27 Stimmen bewilligt.

Paris, 6. Juli. Die Verheerungen, welche die Ueberfluthungen in Südrussland angerichtet haben, sind weit größer, als man anfänglich geglaubt hatte. In Jole en Dondon, südwestlich von Toulouse, stürzten 293 Häuser ein.

Wien, 6. Juli. Bei einem heutigen Zusammenstoß am 4. Juli zwischen betrunkenen russischen Matrosen und Einwohnern erlitt der russische Offizier Nelidoff, Sohn des Vostochalters Nelidoff, bei dem Veruche, den Streik zu schlichten, eine ziemlich schwere Verletzung. Die türkischen Truppen besetzten nach der Schlägerei Kalamata im Norden von Thessalien.

Roma, 6. Juli. Heute Vormittag schossen die Aufständischen auf ein österreichisch-italienisches Detachement, welches einen Marsch an der Küste nach Catania zu machte. Die Truppe setzte, ohne das Feuer zu erwidern, ihren Marsch fort und lehnte auch, ohne weiteren Zwischenfällen zu begegnen, wieder zurück. Major Soubatsch schickte einen Parlamentär ab, um Aufklärungen von den Aufständischen zu verlangen.

Havana, 6. Juli. General Beyler veröffentlicht einen Aufruf, worin er den Aufständischen, welche sich unterwerfen, volle Amnestie zusichert und denselben Unterstützung durch Gewährung von Lebensmitteln und Zuweisung von Arbeit anbietet.

**Berichtigung.**

In dem Aufruf der Lötper muß es nicht heißen, daß die Meister trotz der Vereinbarung 20 Pfennig weniger gezahlt hätten, sondern es muß heißen: zahlten bis zu 20 Prozent des vereinbarten Tarifs weniger.

**Cuttung.**

Für den Kartellon erhalten: Vom gemischten Chor bei Grube 1,70 Mk., aus einer Hochbegleitungsdiversität 30 Pfg. Die Redaktion.

**Schwafser.**

Donnerstag, 8. Juli, Botm. 6,30, Nachm. 6,43

**Immobilien-Verkauf.**  
Der Maurermeister J. F. Japske zu Vant will die in v. Scheidts Zwangsversteigerung erworbenen, an der Bremer Straße belegenen  
**beiden Häuser**  
zum baldigen Antritt öffentlich verkaufen. Die Häuser sind zur **Gesellenherberge** eingerichtet und dürfte es einem tüchtigen, strebsamen Manne gelingen, die erforderliche Konzession hierzu zu erhalten.  
Termin zur Versteigerung wird angesetzt **Montag den 12. d. M. Nachm. 5 Uhr** im **Bremer Schlüssel (Kasse)** zu **Neubremen**.  
Sollte in diesem Termine ein Verkauf nicht schlüssig werden, sollen die Häuser entweder im Ganzen oder bei einzelnen Wohnungen zur Verpachtung aufgesetzt werden.  
Neuende, den 6. Juli 1897.  
**H. Gerdes,**  
Auktionator.  
**Gesucht**  
auf sofort zwei tüchtige Dienstmädchen.  
**C. Heilmann, „Zur Krone“.**

**Auktion.**  
Am **Donnerstag den 8. Juli**  
Nachmittags 2 Uhr anfangend sollen im **Laden Grenzstraße 21,** Ecke Borsenstrasse, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft werden:  
1. die Resthände des **Kolonialwaarenlagers;**  
2. große Quantitäten Düten in div. Größen;  
3. die komplette, sehr gut gearbeitete **Ladeneinrichtung** mit Treten, Borte, ca. 90 Schubladen; ferner **Ladenlampe, Waage, Gewichte, Schaufen, Bombongläser, Blechdosen, 2 Trilleiten** u. s. w.;  
4. ein sehr gut erhaltener **Petroleum-Apparat** mit Flügelpumpe sowie 2, 1 u. 1/2 Liter-Maassen (Fabrik. W. Koll-Rinden), Ankaufungspreis ca. 105 Mk.;  
5. ein hochfeiner **Rußbaum-Patent-Ausgleichsmaß** mit 4 Einlagen für ca. 18 Personen, ein **Eisschrank** und zwei kleine **Wandelöfen**, und sonstige nicht aufgeführte Artikel wegen Platzmangel.  
**Zu vermieten**  
zum 1. August eine vierstümmige **Oberwohnung** mit abgeschlossnem Korridor und Zubehör.  
Näheres in der Expedition d. Bl.

**Waaren-Haus**  
**B. H. Bührmann.**  
**Baumwoll. karrirtes Bettzeug**  
starkfädige  
Hausmachervare  
**Meter 25 Pf.**  
**Zu vermieten**  
eine vierzimmige und zwei dreizimmige **Untervohnungen.**  
Vant, Berl. Noostr. 24.  
**Zu vermieten**  
zum 1. August eine dreizimmige **Untervohnung.**  
**D. Brunten, Genossenschaftsstr. 7.**

**Sohlen**  
aus haltbarsten deutschen und amerikanischen Fabrikaten, sowie brauchbares  
**Abfalleleder**  
empfehlen zu bekannt billigen Preisen die Lederhandlung von  
**C. Ocker, Knorrstr. 6,**  
am neuen Marktplat.  
**Gutes Logis**  
an der Verlängerten Noostrasse (Kirchstrassen-Ecke 5) zu vermieten.  
**Wwe. Vieh.**  
**Gesucht auf sofort ein Stundenmädchen.**  
Vant, Kirchstr. 8, eine Treppe rechts.  
**Gesucht auf sofort ein Hausknecht**  
**Janßen & Carls, Wisnardsstr.**  
Empfehle mich zum **Reißen, Wäscheausbessern** in und außer dem Hause.  
Bremerstr. 11, eine Treppe.  
**Mieth-Verträge**  
sind vorrätzig in der  
**Expd. des Nordd. Volksbl.**

**In Nacht und Eis**  
von **Fridtjof Hansen**  
liegt jetzt in 36 Lieferungen à 50 Pf. sowie in zwei Bänden gebunden für **20 Mark** komplet vor und ist stets zu haben in der Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.  
**Große türkischrothe Steppdecken**  
Stück  
**2,75 Mark.**  
**Wulf & Francksen.**  
**Papierwäche**  
empfehlen  
**G. Buddenberg,**  
Neue Wilhelmsh. Straße 3.

**Die Betten- \* \* \***  
**\* \* \* Ausstellung**  
In unserem neuen Geschäftslokale ist außerordentlich sehenswert und haben wir dieselbe gegen früher ganz bedeutend vergrößert. Wir legen auf die Betten-Abtheilung ganz besonderen Werth und verfolgen sie mit der **Ausstellung fertiger Betten** den Zweck, um sofort zeigen zu können, wie die eine oder jene Sorte Federn in einem Bettstück ausfällt. Durch unseren Massen-Konsum in Betten und Inlettstoffen sind wir in der Lage, neben guter, gediegener Waare unseren Kunden die allerbilligsten Preise einzuräumen zu können. Daß wir nur gute, staubfreie Federn und absolut federichste Inlettstoffe zu unseren Betten verwenden, ist allgemein bekannt.  
Jedem, der sich dafür interessiert, unsere Betten-Ausstellung anzusehen, wird dieselbe gern gezeigt und wird derselbe die Ueberzeugung gewinnen, daß man Betten nirgends besser und billiger kaufen kann als bei  
**Wulf & Francksen.**

# Schützenfest

zu Jeve  
vom 14. bis zum 18. Juli 1897.

## Programm.

### Mittwoch den 14. Juli:

Nachmittags 2 Uhr: Versammlung der Schützen beim Kriegerdenkmal. Ausmarsch nach dem Festplatze. — Königs- und Prämienschießen.  
Von 4 bis 7 Uhr: Ball und sonstige Belustigungen für die Schützenkinder. Volksbelustigungen und Konzert.  
Um 8 Uhr: Proklamation des Königs.  
Darauf: Ball in beiden Tanzelten.

### Donnerstag den 15. Juli:

Nachmittags 2 Uhr: Versammlung der Schützen auf der Schlichte. Marsch nach dem Festplatze. Allgemeines Prämienschießen um Geldpreise und Werthsachen. Volksbelustigungen. Ball in beiden Tanzelten.  
Von 3 bis 7 Uhr: Großes Konzert im Parke.  
Abends: Beleuchtung des Parkes und Feuerwerk.

### Freitag den 16. Juli:

Nachmittags 3 Uhr: Beginn des Bogelschießens. Volksbelustigungen und Konzert.  
Abends: Ball in beiden Tanzelten.

### Sonnabend den 17. Juli:

Nachmittags von 5 bis 7 Uhr: Prämienschießen.

### Sonntag den 18. Juli:

Nachmittags 3 Uhr: Versammlung der Schützen auf dem Marktplatze. Marsch nach dem Festplatze. Prämienschießen um Geldpreise und Werthsachen. Volksbelustigungen. Ball in beiden Tanzelten.  
Von 4 bis 6 Uhr: Großes Konzert im Parke.  
Abends: Beleuchtung des Parkes und Feuerwerk.

### Besondere Bestimmungen.

1. Am Donnerstags und Sonntag wird für den Besuch des Parkes und des Festplatzes ein Eintrittsgeld von 20 Pf. erhoben. Uniformirte Schützen und Schützenfreunde, welche sich durch das Vereinsabzeichen legitimiren, sowie Schüler und Kinder haben freien Zutritt. An den übrigen Tagen ist der Zutritt frei.
2. Der Schießplan ist dem Hauptprogramm nachgefügt. Personen unter 16 Jahren werden zum Schießen nicht zugelassen.
3. Uniformirte Schützen haben in beiden Tanzelten freien Tanz.

Am Sonntag den 18. Juli fährt Nachmittags 2 Uhr ein Sonderzug von Wilhelmshaven und Abends 12 Uhr 10 Min. ein Sonderzug nach Carolinensiel. Das Nähere wird von der Großherzoglichen Eisenbahndirektion bekannt gemacht.

Der Schützenverein ladet zu diesem Feste hierdurch freundlichst ein.

Jeve, im Juli 1897.

Die Kommission des Schützen-Vereins.

## Conrad Heilemann's Möbel-Magazin

Bant Neue Wilhelmsh. Str. 37 Bant

ist außerordentlich reichhaltig assortirt und hält sich bei günstigen Zahlungsbedingungen bestens empfohlen.

Grosses Lager von Möbeln, Spiegeln u. s. w., von den einfachsten und billigsten bis zu den elegantesten und theuersten. Ganze Zimmer- und Küchen-Einrichtungen werden auf Wunsch sofort geliefert und bietet sich namentlich Brautpaaren zur Einrichtung ihres Haushaltes bezw. jungen Eheleuten zur Komplettirung desselben beste Kaufgelegenheit. Matratzen in allen Preislagen. Eigene Matratzen-Werkstatt im Hause. Bestellungen auf selbstgefertigte Matratzen werden zu jeder Zeit entgegengenommen.

Druck-Arbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt  
Paul Hug.  
Buchdruckerei, Bant, Neue Willh. Str. 38.

## Wilhelmshavener Schützenverein.

Zur Theilnahme an der Feier des

## 70jähr. Geburtstages

S. K. G. des

## Grossherzogs v. Oldenburg

(Protector des Oldenburger Schützenbundes)

versammeln sich die Mitglieder von Wilhelmshaven und nächster Umgebung am

Donnerstag den 8. Juli, Abends präzis 6 Uhr im Parkhaus, diejenigen Schützen von Bant und Umgegend Abends präz. 7 Uhr im Schützenhof zu Bant. Anzug: Uniform ohne Gewehr und Tasche. Vollzähliges Erscheinen der aktiven Mitglieder dringend erwünscht.

Der Hauptmann.

## Jeppens.

## Die 70. Geburtstagsfeier

S. K. G. des

## Großherzogs von Oldenburg

verbunden mit Volksfest

wird Donnerstag den 8. Juli folgendermaßen gefeiert, wozu sämmtliche Vereine des östlichen und westlichen Theils ergebenst eingeladen werden.

### Programm:

1. Anfang des Volksfestes 3 Uhr.
2. Abmarsch der Vereine zu Tonndiech um 7 Uhr von Herrn Sauerwein.
3. Umzug sämmtlicher Vereine um 7 1/2 Uhr von Herrn Scholz aus.
4. Nachdem Ball im Festzelt.

Kriegerverein „Kameradschaft“. Krieger- und Kampfgenosser-Verein. Kavalleristen-Verein.

## Accum.

Sonntag den 11. Juli 1897:

## Jugend-Schützenfest!

Karussell, Tanzbude, sowie viele andere Buden auf dem Festplatze. Hierzu ladet freundlichst ein Das Komitee.

## Ein gutes Rad

mit Polsterreifen wünscht zu kaufen. Offerten bis Sonntag den 11. Juli d. J. erbeten. Wiefels b. Jeve. Zecken.

**Bekanntmachung.**  
Uhr reinigen kostet. #1.50  
Feder „ „ „ 1.50  
Uhrglas „ „ „ 0.30  
Uhrspindel „ „ „ 0.30  
Reparaturen an Wehrtauen be-  
deutend billiger.  
Heinrich Schmidt, Uhrm.  
12 Neue Willh. Strasse  
(Gds. Neper Weg.) 12

## Rohlensäure

empfehl  
R. Herbers, Bierverl., Bant.

## Alle Damen- u. Herren- Mode-Journale

sowie sämmtliche Fachschriften liefert pünktlich Die Buchhandl. d. Nordd. Volksbl. Neue Wilhelmshavener Straße 38.

## Neue Wochenschrift! In freien Stunden

Romane und Erzählungen für das arbeitende Volk. Preis pro Heft nur 10 Pf. Zu beziehen durch die Buchhandlung des Nordd. Volksblattes.

## Neuer Neneader Bürgerverein.

Sonnabend den 10. Juli cr.

Abends 8 1/2 Uhr

## Versammlung

in Gastwirth Sperlich's Lokal zu Roperhöfen.

Tages-Ordnung:

1. Gedung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Rechnungsablage.
4. Fragekasten.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

## Vereinigung der Gastwirthe

von Bant, Neuende und Heppens.

Donnerstag den 8. Juli 1897,

Nachmitt. präz. 3 Uhr

## Monats-Versammlung

beim Kollegen Maes in Heppens. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekannt gemacht.

Um pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.



## Fächlergearbeitete Holz-Bettstellen

(feine Fabrikwaare).

- Modell A einschlägig, mit hohem Kopfteil, nußbaumlackirt, Std. 14,00 Mk.  
Modell B einschlägig, mit gleich hohem Kopf- und Fußteil, fein nußbaum lackirt, Std. 16,00, zweischlägig 18,00 Mk.  
Modell C einschlägig, mit hohem Kopfteil und gebogenem Steg, elegant lackirt, 18,00, zweischlägig 20,00 Mk.  
Modell D einschlägig, mit hohem Kopfteil u. gefächtem Aufstell- aufsatz in vielen hübschen Mustern, 26,00, zweischlägig 28,00 Mk.

## Matratzen

sind stets in allen Größen am Lager. Eigene Matratzen-Werkstelle im Hause.

## Wulf & Francksen.

## Zur gefl. Beachtung!

Von Hannover auf einer Geschäftsreise begriffen, bin ich während der nächsten Tage hier anwesend, um Bestellungen auf

## Musik-Instrumente

sowie auch auf

## Reparaturen

an solchen zur sofortigen Ausführung entgegen zu nehmen.

Meine Wohnung befindet sich bei Hrn. Karl Gafke, zum Bremer Schlüssel, Grenzstraße.

Umgeben zahlreichen Aufträgen entgegenehend, zeichne achtungsvoll

## Wrede, Orgelbauer.

Pipers Konversationslexikon 12 Bände, neueste Auflage, ist billig zu verkaufen. Nachfragen Berl. Vorstr. 75, im Laden.

## Todes-Anzeige.

Heute Morgen 5 1/2 Uhr starb nach achtjähriger Krankheit unser lieber Sohn

## Wili

im zarten Alter von 2 Mon. und 20 Tagen. Dies allen Freunden u. Bekannten tiefbetruibt zur Anzeige.

Bant, den 7. Juli 1897.

Wihelm Mattes und Frau Johanne geb. Boigt.

Die Beerdigung findet Sonnabend den 10. Juli, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Neue Wilhelmsh. Straße 13, aus statt.